

BAUERN-OBMANN ALARMIERT

„Ganze Hektar stehen unter Wasser“

Landwirte, deren Felder überflutet wurden, stehen vor schwierigen Zeiten. Aufgrund des hohen Grundwasserspiegels müssen sie zudem um die Herbst-Aussaat bangen.

VON ROBERT GAFGO

BEZIRK KORNEUBURG Die Tage der Starkregenfälle und Hochwasser haben vielerorts nicht nur die Infrastruktur schwer getroffen, sondern auch die **Landwirte** erheblich beeinträchtigt. Im NÖN-Gespräch zogen Vertreter der **Landwirtschaft** Bilanz über die Schäden.

„Das Schadensausmaß ist unterschiedlich verteilt. Dort, wo es zu Überflutungen gekommen ist, spricht vor allem im Stockerauer Raum, aber auch im restlichen Bezirk, gab es ganze Felder, die komplett unter Wasser gestanden sind“, berichtet **Bezirksbauernkammer**-Obmann, Josef Hirsch. Dort, wo die Häuser in Mitleidenschaft gezogen wurden, wurden zumeist ebenso die Ackerflächen verheert.

Teilweise Totalausfall bei Feldfrüchten

Viele der betroffenen Äcker sind für eine Ernte nicht mehr zu gebrauchen, denn stehen die Feldfrüchte einmal für mehrere Stunden unter Wasser, beginnen sie meist zu faulen. „Da gibt es teilweise Totalschäden“, so Hirsch. Zuckerrüben, Kürbisse und Erdäpfel sind bedingt durch ihre Nähe zum Boden eher durch die Nässe bedroht, während der Mais etwas bessere Überlebenschancen hat, solange die Kolben nicht unter Was-

ser stehen. Sollte das Wasser durch das Feld fließen, kann der Mais ebenso wie die Sonnenblume umknicken und ist nicht mehr erntefähig.

Das Wasser hat die Saat mitgenommen

Kulturen, die nur den Regen abbekamen, konnten den Ausnahmezustand unbeschadet überstehen. „Darüber hinaus war das Getreide schon geerntet und wird erst wieder ausgesät. Der Raps oder Begrünungskulturen wurden aber bereits angebaut. Oft hat das Wasser die Saat mit sich genommen, somit muss hier nochmal bepflanzt werden“, erklärt Lorenz Mayr aus Steinabrunn, Vizepräsident der **Landwirtschaftskammer** NÖ.

Die ersten 220 bis 240 Millimeter Regen konnte der Boden zunächst sehr gut aufnehmen, aber bei 330 bis 350 Millimetern



▲ Die hohen Niederschlagsmengen ließen den Grundwasserspiegel so weit ansteigen, dass das Wasser auf den Feldern nur langsam versickert.
Foto: privat



▲ Die Weingärten blieben vom Regen größtenteils verschont, doch bereiten abgerutschte Böschungen Probleme, die nur mit der Hilfe von Spezialisten zu beheben sind.
Foto: privat

waren seine Grenzen erreicht, erklärt Mayr. „Das war ein Niederschlag, den wir normalerweise in einem Dreivierteljahr bekommen, der da innerhalb von drei Tagen niederging. Da wurde teils sehr viel Boden mitgerissen, wo nun die wichtige Humusschicht fehlt“, so der Vizepräsident. Zwar existieren seitens der **Landwirtschaft** Maßnahmen, um die Aufnahmefähigkeit der Böden zu verstärken, beispielsweise durch Begrünung oder Mulch- und Direktsaaten, doch überstiegen die Regenmengen die möglichen Kapazitäten.

Schadenskommissionen und **Hagelversicherungen** ermitteln derzeit noch das genaue Schadensausmaß. „Es wäre vermessen, jetzt schon eine Zahl zu nennen, aber die verlorenen Einnahmen werden so manchen Betrieben eine schwere Zeit bereiten. Mancherorts stehen immerhin ganze Hektar unter Wasser, die nicht mehr geerntet werden können“, stellt Hirsch fest. Und der Ausnahmezustand ist noch nicht vorbei. In manchen Gebieten hält sich das

Wasser mittlerweile seit zwei Wochen, da der Grundwasserspiegel so hoch angestiegen ist, dass der Boden den Niederschlag nicht mehr aufnehmen konnte. Sollte es nicht rechtzeitig versickern, so könnten sich die Ernteeinbußen womöglich bis ins nächste Jahr hineinziehen, da der heurige Anbau hierdurch nicht mehr möglich wäre. „Der ganze Herbst wird eine riesengroße Herausforderung“, prognostiziert Mayr. Dennoch hofft er noch auf eine heurige Aussaat.

Viele Böden sind noch nicht befahrbar

Die **landwirtschaftlichen** Betriebe versuchen, dort zu ernten, wo es möglich ist, doch es ist schwer abzuschätzen, ob die Böden befahrbar sind. Die Gefahr besteht, mit den Erntegeräten zu versinken. Ein weiteres Problem stellt die Bodenverdichtung dar. „Wo das Wasser noch steht, ist der Boden von der Luft abgeschlossen, alles Leben ist erstickt. Das erholt sich zwar wieder, aber jetzt müssen wir vor allem abwarten und ja nicht zu früh darauf fahren. Ansonsten verdichten wir den Boden“, erklärt Hirsch.

Der Weinbau hat die Tage des Starkregens wiederum relativ glimpflich überstanden. „Wir hatten Angst, dass die Trauben aufplatzen und zu faulen beginnen, aber sie haben den Regen zu unserer Überraschung sehr gut überstanden“, erklärt **Bezirksweinbauvereinsobmann** Julius Schauerhuber.